

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-  
teigern 1,50 RM., in den Kreisgebieten 1 RM., beim  
Postbezug 1,60 RM., mit Postgebühren 1,80 RM.  
Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr  
geöffnet. — Preis für den Abnehmer des Abbestellens  
von 6/4 — 7 RM.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corp-  
seite oder deren Raum 40 Pf., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für übrige  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Placate außerhalb des Inseratenpreises  
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Insertate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratissbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 36.

Samstag, den 11. Februar 1905.

145. Jahrgang.

### Zwangsvorsteigerung.

Auf Antrag der Erben der am 26ten De-  
cember 1889 in Merseburg verstorbenen Frau  
Nicht Christiane Marie geborenen Richter,  
soll deren ideeller Anteil an dem in Merse-  
burg belegenen, im Grundbuche von Merse-  
burg Band XXIX Blatt 1238, zur Zeit der  
Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf  
den Namen des Ritters **Karl Heinrich  
Richter** und dessen Ehefrau **Christiane**  
geborenen **Richter** zu Merseburg eingetragen  
Grundstücke, namentlich:

Wohnhaus in Merseburg, Lindenstraße  
Nr. 13, Kartenblatt 5 Abschnitt 303  
und Kartenblatt 5 Abschnitt 41  
von 4 ar 70 qm mit einem jährlichen  
Nutzungswerte von 610 Mark, (191

am 11. März 1905, vormittags 9 Uhr  
durch das unterzeichnete Gericht an der Ge-  
richtsstelle Nummer Nr. 19 versteigert werden.  
Merseburg, den 14. Januar 1905.

### Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbes-  
izers **Richard Weber** in Niederrösch ist die  
**Mauls- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Winfendorf, den 9. Febr. 1905.

Der Amtsvorkehr. (311)

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 7. Februar ds. Js.  
sind aus einem Hause in Söfchen mittels  
Einbruch und Einsteigen folgende Gegen-  
stände gestohlen worden: ein 16 cm langer,  
18/4 cm breiter, 4 1/2 cm hoher, mit blauem  
Sammet ausgeschlagener, auf dem Deckel  
mit weißen Atlasstreifen verzierter schwarzer  
Behälter, 12 silberne Zuckerteller mit den  
verschlungenen Buchstaben IPC und C. L. K. 800,  
eine silberne Damenur mit Springkapsel  
und Goldband, eine goldene Kette mit zwei

Quasten, eine Herrenuhr (Ankeruhr mit Gold-  
band, ohne Ring). (313)  
Wer von dem Verbleib dieser Sachen oder  
von der Persönlichkeit des Täters etwas an-  
geben kann, wird ersucht, mir oder der nächsten  
Polizeibehörde zu den Adressen 2. J. 151/05  
Mitteilung zu machen.  
Naumburg a. S., den 8. Februar 1905.

### Der Erste Staatsanwalt.

### Ende des Bergarbeiter-Ausstandes im Ruhr-Gebiet.

\* Merseburg, 10. Februar.  
Die Zeiten, als die organisierten Arbeiter  
aus den Ausständen fast regelmäßig als der  
siegende Teil hervorgingen, weil die Unternehmer  
unter sich uneinig waren, scheinen vorüber, die  
Unternehmer halten, wenn sie angegriffen  
werden, neuerdings auch ihrerseits zusammen,  
und so ist im Jahre 1892 der große Buch-  
drucker-Streik für die Arbeitnehmer verloren  
gegangen, im vorigen Jahre der Erntemittel-  
Streik und jetzt der Bergarbeiter-Streik im  
Ruhrgebiet. Seitens der Staatsregierung ist  
mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der  
stattgehabten Untersuchungen begonnen worden,  
und da hat sich, soweit die Zeche Bruchstraße  
in Betracht kommt — von den anderen Zechen  
steht die Publikation noch aus — ergeben,  
dass Mißstände in dem Maße, wie die Arbeit-  
nehmer sie behaupteten, gar nicht vorliegen  
und daß es zum mindesten einen Grund zur  
Arbeitseinstellung gar nicht gegeben hat.  
Die viel angegriffenen Zechenbesitzer kommen  
nun schließlich noch zu Ehren, man stimmt  
ihnen bei, daß sie mit kontraktbrüchigen Ar-  
beitern, die gar keinen Grund zum Ausstand  
hatten, nicht verhandeln wollten.

Der Ausstand hat schwere Wunden ge-  
schlagen, nicht zuletzt den Bergarbeitern selbst,  
das nächste Mal, wenn sie den Hebern wieder  
Ihre Uhr leihen, werden sie sich die Sache wohl  
etwas reiflicher überlegen.

Heute wird die Arbeit wieder aufgenommen,  
die Bergarbeiter haben den etwas ungewöh-  
lichen Weg betreten, an den Reichstanzler zu  
telegraphieren und ihre Forderungen geltend  
zu machen, die sie in einem zu erlassenden  
Vergabegesetz berücksichtigt zu sein wünschen.  
Wir verzeichnen nachstehende Meldungen:

\* Essen, 9. Februar. Die Delegierten-  
konferenz beschloß mit allen gegen 5 Stimmen  
die Arbeit morgen mittag wieder aufzu-  
zunehmen. Die Siebener-Kommission  
soll bestehen bleiben. — In der Delegierten-  
konferenz wurde der Forderung der Siebener-  
Kommission vollstes Vertrauen ausgesprochen.  
Esferg, der den Standpunkt der Siebener-  
Kommission darlegte, bezeichnete es als not-  
wendig, jetzt in einen Waffenstillstand einzu-  
treten. Große wirtschaftliche Kämpfe, wie  
der gegenwärtige Streik, könnten nicht mit  
dem Herzen, sondern nur mit dem Verstande  
geführt werden. Will sich die Bergarbeiter-  
schaft die Sympathie der Allgemeinheit und  
auch die der Staatsregierung erhalten, so  
muß sie jetzt Gewehr bei Fuß stehen bleiben  
und darf nicht noch größere Schäden für die Gesamt-  
heit heraufbeschwören. Die Siebenerkommission  
hat einstimmig den Beschluß gefaßt, heute den  
Antrag zu stellen, den Streik zu beendigen.  
Man müsse nicht warten, bis alle Kraft ver-  
siegt sei und die Streikenden abdrückelten,  
sondern mit der alten Kraft wieder anzufahren.  
Arbeitersekretär Wiesberts stellte sich auf  
denselben Standpunkt. Im Laufe des heutigen  
Nachmittags finden 40 bis 50 Massenver-  
sammlungen im ganzen Ruhrkohlenbezirk statt,  
in denen den Bergleuten dieser Beschluß mit-  
geteilt wird und sie zum Festhalten an der  
Organisation ermahnt werden sollen.

\* Essen, 9. Februar. Die Siebener-  
Kommission hat eine längere Eingabe an  
den Reichstanzler gefaßt, in der  
sie bittet, es möge die bereits angeklagten  
Gesamtwürte betreffend Rechtsfähigkeit der

Bergvereine und Errichtung von Arbeiter-  
kammern baldigt dem Reichstage vorgelegt  
werden. Weiter bittet die Kommission, das  
preussische Vergabegesetz in möglichst  
kurzer Zeit dem Parlament zu unterbreiten  
und darin mindestens folgende Reformen auf-  
nehmen zu wollen: Vom 1. April ab 8 1/2  
stündige, vom 1. Januar 1907 ab acht-  
stündige Schicht inkl. Selbstzeit; vor zu  
nassen oder über 28 Grad Celsius warmen  
Orten sechsstündige Schicht; Verbot aller  
Ueberarbeiten und Sonntagsarbeiten, Verbot  
des Wagnemüllens, Errichtung von Ar-  
beiterausschüssen, die auch die Grube mit  
kontrollieren und die Unterstützungskasse mit  
zu verwalten haben; Strafen dürfen erstmalig  
50 Pf. nicht übersteigen, die Gesamtstrafen  
in einem Monat nicht mehr als vier Mark.  
Bei Verhängung von Strafen, die höher als  
eine Mark sind, ist erst der Arbeiter-Ausschuß  
zu hören. Die Reform des Knappschafts-  
kassenwesens möge in Betracht kommen, wie  
es in den Petitionen der Bergarbeiterverbände  
vom März 1901 verlangt wurde. Sollte der  
Donstag die Aenderung des Vergabegesetzes  
ablehnen, so bittet die Kommission den Reichs-  
tanzler, sofort eine reichsgesetzliche Regelung  
herbeizuführen.

Die Bergleute scheinen nicht durchweg mit  
den Beschlüssen der Siebener Kommission  
einverstanden zu sein und wollen weiter  
streiken. Wahrscheinlich dürfte dies nicht von  
allzu langer Dauer sein.

Es wird diesbezüglich gemeldet:

\* Essen, 9. Februar. Heute nachmittag  
finden in Essen Versammlungen der Berg-  
arbeiter statt, die zur Resolution der Dele-  
gierten Stellung nahmen. Die Delegierten  
wurden von der erregten Masse total niederge-  
schrien. Die Arbeiter verlangen  
stimmlich nach anderen Vertretern und warfen  
den Delegierten Verrat an der gemeinamen  
Sache vor. Zur Wahl anderer Delegierten

geweiht hätten, so würde sie das Entzücken  
dieses unersoffenen Weidewesens aufgefächert  
haben, — aber sie zweifeln nicht.

Es war am Christabend. Nach längerem  
weichen Wetter froh es und der schlüpfrige  
Schneehüberzug des Straßenpflasters ver-  
wandelte sich in Glätte. Eilig lief Alt  
und Jung umher und drängte sich in den  
Läden, um in letzter Stunde das noch  
fehlernde für die Weihnachtsfeier heim-  
zutragen. Elegante Damen schleppten wie  
Lafette, und sogar Offiziere sah man heute  
mit Paketen beladen.

Schon kammerten die Straßenlaternen. Sie  
und da konnte man in den Fenstern das  
Flimmern der Weihnachtslichter wahrnehmen.

Ein müder, alter Mann sah auf einer  
Treppe hinauf und hielt Streichhölzchen feil,  
für die heute niemand Sinn hatte.

Er war längst stumpf geworden auf seinem  
Straßenpflaster, aber am Weihnachtabend er-  
fachte ihn doch ein ganz eigentümliches Ge-  
fühl. Seine geröteten Wrethenaugen spähten  
nach dem Kerzenglanz in den Fenstern der  
gegenüberliegenden Paläste, da rief er die  
karrn Hände gegeneinander, feilsche und  
sagte: „Ja, ja!“

Hand in Hand gingen ein paar kleine  
Mädchen vorüber und sangen mit ihren  
dünnen ersten Stimmen: „Stille Nacht,  
heilige Nacht.“

(Fortsetzung folgt.)

### Margarete und Ludwig.

Roman von Frida Freilin v. Bülow.

(42. Fortsetzung.)

Sie haßte die glänzenden Offiziere, die ihr  
zumuteten, daß sie sich, weil Otrida nichts  
von ihr wissen wollte, mit ihnen begnügen  
würde. Nur einmal als ein verzerrter Fürst  
sich um sie bemah, wurde sie schwankend.  
Über der Regierende war ein markloser,  
charakterloscher Herr, der sich trotz seiner  
hohen Stellung im persönlichen Verkehr kein  
Ansehen zu verschaffen wußte. Lucia Ahrent  
wollte mit ihrem erwählten Gatten in der  
Gesellschaft Effekt machen, und darum gab  
sie die lockende Füllkrone, als an sich doch  
ungulänglich, auf. Dagegen ließ sie sich im  
geheimen nach der Vermögenslage des Grafen  
Otrida erkundigen, und das Ergebnis ermutigte  
sie. Er mußte bald abgewirtschaftet  
haben.

„Nur kaltes Blut,“ sagte sich Miß Lucia,  
„er ist mir sicher.“ Sie war gerade jetzt sehr  
weltlich gefinnt und achtete ausschließlich an  
eine möglichst glänzende Gestaltung ihrer ge-  
sellschaftlichen Stellung. Niemand dampfte  
jetzt ihren Hochmut, denn Otrida war in  
Norwegen; niemand nötigte sie zu gelegent-  
licher Einkehr in sich selbst, denn Walter  
hatte sich in seine Borsteinische Landbesamkeit  
vergraben. So blieb das junge Mädchen  
seiner ungesägten Neigungen überlassen.

Der Frühling kam und die vermögenden  
Großstädter begannen auszuwandern.

Unter den ersten, die aufs Land zogen,  
war der Graf Dietlingen mit seiner Tochter  
Miezi.

Der gute Graf war ziemlich forgenoll  
und darum verstimmt. Miezi hatte unbedingt  
gefallen und war von den jungen Herren  
umschwärmt worden; aber kein einziger erster  
Antrag war zu verzeichnen. Es sprach sich  
eben herum, daß die Kontessen keinen heller  
Mitgift bekamen, und das schreckte die Heirat-  
lustigen ab. Graf Weidich seufzte. Ja, wenn  
nicht vier Mädchen zu verloben gewesen  
wären! Den nächsten Winter wollte er es  
noch einmal mit Miezi versuchen, wenn sie,  
die nächstfolgende Tochter, auch ein Jahr  
länger in der Kinderstube sitzen mußte; glückte  
es dann nicht, sie an den Mann zu bringen,  
so mußte sie ins Stift.

Wenn die väterliche Ungutriedenheit sich  
auch nicht in Worten äußerte, so machte  
sie sich doch fühlbar und lastete auf der  
armen Miezi als ein schwerer Druck. Sie  
fühlte sich behängt und gedemütigt und  
schickte heimlich manches Stöckelgen Him-  
mel: „Lieber Gott, Du kannst ja alles!“  
Wach doch, daß ich bald einen Mann kriegen!“

Sorbens verlebten die Sommermonate im  
Thüringer Wald. In den stillen, grünen  
Waldtäler von Eggersburg und Ilmenau  
verträumten sie Stunden und Tage. Die  
Gemütsbewegungen des Winters lagen hinter  
Margarete wie ein schwerer Raum, von dem  
sie, milde an Geist und Körper, erwaht war.  
Mit dem herrlichen Appetit des Genesenden  
genießte sie den Dorffrieden und die Einsam-

keit. Es war ein köstliches sich Dehnen, ein  
wohlthätiges Aufatmen und Ausruhen!

Nur wie eine fernstehende, leise, unbe-  
stimmlich süße Melodie begleitete sie die Er-  
innerung an Otrida.

Im Oktober kehrten sie erfrischt nach  
Berlin zurück. Der erste, dem Margarete in  
der Halle des Anhalter Bahnhofes begegnete,  
war Graf Otrida. Sie war bepackt mit  
einem Plaidpaket und einem Reiseforb, denn  
der Sorbische Diener war mit dem Gepäck-  
schein hinausgeschickt worden, und Agathe hatte  
genug zu tun, die Baronin zu führen.

Ein überraschtes Erkennen und Grüßen!  
Dann nahm er ihr eins ihrer Pakete ab,  
wandte mit ihr um und geleitete die Damen  
bis an die Gepäcktröschle.

„Sie sehen aus, wie lauter Waldluft!“  
sagte er, und aus seinen Augen sprach eine  
lebensfröhliche Bewunderung, die er nicht  
bemerkten konnte oder wollte. „Sie haben  
genießt lauter Märchen erlebt.“

„Ich habe Heimatluft getrunken,“ sagte  
sie. „Nur mußte man vergessen, daß es  
einen Weg gab, der nach Rodensleben führte.“  
„Ihr Gut?“

„Es war einmal.“  
„Den Weg nach Berlin wollten Sie doch  
nicht vergessen?“

„Sie lächelte glücklich. „Wie Sie sehen, haben  
wir ihn gefunden.“

So plauderten sie und tauschten kurze  
Sätze und hatten die Welt, die um sie her  
nichtsahnend lärmte und sich drängte, vergessen.  
Wenn sie noch an der Echtheit ihrer Liebe

fam es inoffen nicht. Die von den Delegierten verteilten Flugblätter wurden zerfetzt und auf die Straße geworfen. ...

Offen, 9. Febr. In den heute nachmittag in Offen und Umgegend veranstalteten öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen wurde mit überwiegender Majorität beschlossen, dem Beschluß der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht beizutreten, vielmehr im Aufstande zu verharren.

Graf Bülow's Hoch auf die deutsche Landwirtschaft.

Wie in der vorigen Nummer bereits kurz angedeutet, hat bei dem Festmahle der Mitglieder des deutschen Landwirtschaftsrats am Mittwoch der Reichskanzler Graf Bülow seinen Trinkspruch auf die deutsche Landwirtschaft ausgebracht, der, wie folgt lautete:

Als ich vor zwei Jahren um diese Zeit in Ihrer Mitte saß, lagen die schweren Kämpfe um das Zustandekommen des neuen Zolltarifs eben hinter uns. Damals war die Saat gelegt worden. Damals versprach ich Ihnen, daß die Interessen der deutschen Landwirtschaft bei den Handelsvertragsunterhandlungen mit Nachdruck wahrgenommen werden würden. Jetzt ist die Zeit der Ernte gekommen. Nun weiß ich ja wohl, meine Herren, daß man von meinen Freunden auf dem Lande selten oder nie ein Wort voller Befriedigung über ihre Ernte zu hören bekommt. (Heiterkeit.) Der Eine findet das Futter für das Vieh nicht genügend, der Andere den Roggen schlecht, der Dritte den Weizen mäßig, dem Einem war es zu trocken, dem Andern zu naß. (Heiterkeit.) So habe ich auch nie angenommen, daß die Ernte aus den Handelsverträgen die Landwirte ganz befriedigen würde. Die mit soeben von meinen verehrten Herrn Nachbarn zur Reden und zur Linken gezeigte Anerkennung übertrifft meine Erwartungen. Ich bin angenehm enttäuscht. (Heiterkeit.) Um das Gedeigewicht wieder herzustellen, will ich Ihnen sofort sagen, daß ich selbst manches noch viel besser, manchen Vertrag nach Quantität und Qualität reicher gewünscht hätte. (Bravo.) Aber das glaube ich doch mit gutem Gewissen sagen zu können: Wenn wir nicht alles erreicht haben, die Hauptfache haben wir erreicht. Aus dem Größten haben wir die deutsche Landwirtschaft wieder herausgehauen. (Sehr richtig.) Und wenn behauptet wird, das sei unter unzureichlichen Opfern für die Industrie geschehen, so bestreite ich das auf das allerentschiedenste. (Sehr richtig.) Wer das behauptet, unterschätzt die Kraft der deutschen Industrie wie die Vorteile, die für Handel und Industrie in den neuen langfristigen Verträgen entfallen sind. (Sehr richtig.) Auf der jetzt geschaffenen Grundlage wollen wir, wie mein Herr Nachbar zur Linken sehr richtig aussprach, weiter bauen. Sie, meine Herren von der praktischen Landwirtschaft, indem Sie die der Landwirtschaft durch die neuen Verträge gebotenen Vorteile durch intensiven Betrieb, durch gemeinsamen Zusammenstoß, durch zweckdienliche Meliorationen voll ausnützen und so Weidmuth und Könnenbau in Deutschland auf die Höhe der Vervollkommnung bringen. Wir von der Regierung, indem wir das mit den 7 neuen Handelsverträgen begonnene Werk fortsetzen. (Bravo.) Durch diese 7 Verträge ist etwa ein Drittel unserer Handelsvertragsmäßig geregelt worden. Wir werden trachten, nimmere auch mit anderen wichtigen und uns befreundeten Staaten zu einem richtigen Ausgleich der gegenseitigen Interessen zu gelangen. Wenn es, meine Herren, uns gelingen ist, den ersten schwierigen Teil des großen Werkes zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen, hoffe ich, Sie werden mit den verbündeten Regierungen das Vertrauen schenken, daß wir die richtigen Mittel und Wege finden, um auch den übrigen Teil unserer Aufgaben im handelspolitischen Bezugsung zum Wohle der Landwirtschaft wie der Gesamtheit zu Ende zu führen. (Beifall.)

nommen und durchgeführt zu sehen wünscht. (Bravo.) Ich erinnere an die Landarbeiternot, die mir nach meiner Ansicht nicht im Wege der Gesetzgebung, sondern nur durch großzügige Unternehmungen zur Schaffung der Landarbeiter werden beseitigt können. (Beifall.)

Kaffen Sie uns auf diesen Wege zusammengehen in Vertrauen und Mut. Wehren Sie einem wehleidigen Pessimismus, stärken Sie den Mut und das Selbstvertrauen der deutschen Landwirte. Von einem deutschen Dichter, der vor kurzem seinen 80. Geburtstag gefeiert hat, von Hermann Lingg, las ich die Verse:

Regen, Sturm und Hagelschauer, Schick der Himmel mir herab, Doch ich bin ein alter Bauer, Der sich niemals noch ergab, Und ich trag ihm bis zum Grab.

(Beifall.) Das ist eine Bestimmung, wie sie dem deutschen Landmann wohl ansteht. Vor allem, meine Herren, halten Sie fest an der Ueberzeugung, daß unser Kaiser und König, die verbündeten Regierungen und der verantwortliche Leiter der Politik des Reichs eint sind in dem Wunsche, einzig und allein in dem Bestreben, der Landwirtschaft auch weiter zu helfen, die Landwirtschaft auch weiter zu fördern. (Bravo.)

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf die deutsche Landwirtschaft und auf ihre Vertreter. Die deutsche Landwirtschaft und der deutsche Landwirtschaftsrat sie leben hoch, hoch, hoch!

Rußland und Japan.

Petersburg, 8. Februar. Der Generalinspekteur der russischen Kavallerie, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, reist tatsächlich in nächster Zeit nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien ab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß damit die Rolle Kurapatins als Leiter der kriegerischen Operationen ausgespielt ist — mag der Großfürst nun den General auf seinem Posten direkt ablösen oder mag er die früher von Alexej besetzte Stellung eines Statthalters einnehmen, dem der Armeekommandant sich unterzuordnen hat. Mit dem Großfürsten wird Prinz Friedrich Leopold von Preußen seine im September vergangene Reise nach dem Kriegsschauplatz antreten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Chefs des Generalstabs und des Chefs des Militärkabinetts und begab sich dann zu einem Vorezerzieren nach dem Kasernen des 2. Garderegiments zu Fuß. Dort war eine Kompanie des Regiments mit der Regimentsmusik aufgestellt. Die direkten Vorgesetzten des Regiments bis zum kommandierenden General v. Kessel, das kaiserliche Hauptquartier, die Gesolge der fremden Fürstlichkeiten und die Deputation des spanischen Dragoner-Regiments Numancia hatten sich eingefunden. Um 12 Uhr erließ der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich, gleich darauf der Prinz von Bourbon und der Fürst von Bulgarien. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches wurden die Fronten abgeschritten, dann folgten Exerzier- und Bajonettübungen. Inzwischen hatten andere Mannschaften des Regiments ein Spalier durch die Carlstraße bis zum Kasernenamt in der Friedrichstraße gebildet. Die Regimentsmusik voran marschierte die Kompanie, die vorgezogen hatte, durch das Spalier. Dahinter folgten zu Fuß der Prinz von Bourbon mit dem Erbprinzen von Hohenzollern, Kommandeur des 2. Garderegiments, sodann der Kaiser mit dem Fürsten von Bulgarien, vom Publikum mit Hurraufschreien begrüßt. Im Offiziersstabe des Regiments nahm darauf der Kaiser mit den fremden Gästen an einem Frühstück teil. — Der Kaiser hat die Feier der Einweihung des Dombaus auf den 27. Februar, den Tag seiner Hochzeit, festgesetzt. Diesen Zeitpunkt für den Stand der Bauarbeiten reichlich früh ist, hat der Kaiser jedenfalls deshalb gewählt, weil er das Einweihungsfest des Doms, dessen Bau ihm so sehr am Herzen liegt, verknüpfen wollte mit einem Tage, der für sein Familienleben die höchste Bedeutung hat. Tag und Nacht wird nun unter der bewährten Leitung des Professors Reichsdorff gearbeitet, um bis zum 27. cr. den Dombau seiner Vollendung entgegenzuführen. Wie die „R. Ztg.“ hört, soll die Feier über den Charakter eines Familienfestes und einer Berliner kirchlichen Angelegenheit hinaus ausgestaltet werden zu einem feste des gesamten evangelischen Deutschlands. Mit den preußischen Generalsuperintendenten, den

Präsidenten und Direktoren der preußischen Konsistorien wird zu der Feier auch der Deutsche Kirchenausschuß eingeladen werden, der die Vertretung sämtlicher evangelischen Kirchen Deutschlands bildet. — Bei dem Kaiser und der Kaiserin fand gestern abend der erste Ball der diesjährigen Faschingszeit statt, der einen glänzenden Verlauf nahm. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. der Fürst von Bulgarien, der Reichskanzler, die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Gemahlinnen, die Minister, Bundesratsmitglieder, der bayerische Minister Graf Felsig, die Generalität, Admiralität, Offiziere des spanischen Regiments „Numancia“. Der Kaiser erfreute viele Damen und Herren durch Aufsprachen. Gegen 11 Uhr fand ein Souper statt, wobei der Kaiser die Kaiserin und der Fürst von Bulgarien die Erbprinzessin von Anhalt führte.

Reichstag.

Berlin, 9. Februar. Der Reichstag begann heute in Anwesenheit des Reichskanzlers, des Staatssekretärs des Innern, des Reichsschatzsekretärs, des preußischen Finanz- u. d. Landwirtschaftsministers, die Beratung der mit Italien, Belgien, Rußland, Rumänien, der Schweiz, Serbien und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Handelsverträge zu den in den Jahren 1891 bis 1894 abgeschlossenen Handelsverträgen. Namens der Zentrumsfraktion erntet Abg. Herold (Ztr.) an, daß die verbündeten Regierungen bemüht gewesen sind, bei den Handelsvertragsverhandlungen einen besseren Schutz ihres Wirtschaftslebens, besonders für die Landwirtschaft zu erreichen. Wenn die Erfolge nicht ganz so sind, wie man erwartet, haben sich offenbar die Schwertgeitelten als unüberwindlich erwiesen. Viel kommt an auf die praktische Durchführung der neuen Bestimmungen. Zu wünschen ist, daß wir recht bald zu einer Neuregelung der Handelsbeziehungen mit den außerhalb des Reiches der Vertragsstaaten stehenden Ländern gelangen. Redner referiert sich dahin, daß durch die neuen Verträge die Landwirtschaft erheblich, die Industrie verhältnismäßig besser gestellt sei, und bekräftigt Ueberweisung der Verträge an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Abg. Bernstein (Soz.) gesteht, daß einige Erleichterungen geschaffen seien und daß die Einrichtung der Schiedsgerichte einen Fortschritt bedeute, kommt aber von seinem einseitig freihändlerischen Standpunkte zu völliger Verurteilung der Grundlage und Tendenz der neuen Verträge. Staatssekretär Graf Posadowsky warnt davor, über die Verträge ohne volle Schätzung der Schwierigkeiten zu urteilen. Die Verhandlungen würden dadurch in ungeheurem Maße erschwert, da auch die fremden Staaten neue Tarife aufgestellt hätten und die Verhandlungen mit sieben Staaten zugleich geführt werden mußten. Es galt einerseits Kompensationen sich vorzubehalten, andererseits Konzessionen rechtzeitig zu machen. Ueber 3500 Positionen müßten verhandelt, das Wirtschaftsleben Deutschlands und das der 7 Vertragsstaaten genau durchgesprochen werden. Nach wohlüberlegter Voraussetzung wird eine grundsätzliche Umwälzung unserer Beziehungen zum Auslande, was der Redner der Sozialdemokratie behauptet hat, nicht eintreten. Die deutsche Industrie hat große Vermögen schaffen können, die Landwirtschaft nicht. Die Industrie wird in einigen Staaten Schaden erleiden, in anderen Vorteil haben. Der Landwirtschaft muß ein höherer Erlös ihrer Erzeugnisse gesichert werden, damit sie den gesteigerten Lasten gerecht werden und beispielsweise hinsichtlich der Röhne mit der Industrie einigermaßen in Konkurrenz treten kann. Die stetig wachsende Abwanderung nach den Städten, die durch die letzten amtlichen Erhebungen erwiesene Tatsache, daß die Beschäftigung in Fabriken und industriellen Betrieben ungenügend auf die Beschäftigung gewirkt hat, lassen es gleichfalls dringend angezeigt erscheinen, die ländliche Bevölkerung, indem ihr bessere Lebensbedingungen geschaffen werden, auf der Scholle festzuhalten. Das die Konsumenten durch die neuen handelspolitischen Zollsätze zu stark belastet würden, ist nicht zu bezweifeln. Kein Konsument hat den Anspruch, daß die Landwirtschaft mit Verlust arbeite und ihr Anlagekapital nicht bezinsen kann. Ueber das durch diese Gesichtspunkte gegebene Niveau hinaus sind die Zollsätze nicht erhöht. Der Staatssekretär geht im einzelnen auf die Zölle für Malzgerste und Futtergerste, für Pferde, Holz usw., das Viehschenden-Übereinkommen ein. Die vier Agrarländer unter den Vertragsstaaten, Rußland, Serbien, Rumänien, Oesterreich-Ungarn sind im Begriff, eigene Industrien heranzubilden. Sie hätten auch ohne ihre handelspolitischen Tarifvorstellungen

auf hohem industriellen Schutzpol bestanden. Wenn man die vorliegenden Verträge gerecht beurteilen will, muß man sich von jedem einseitigen Standpunkt frei machen und die Diagonale der gesamten Verträge ziehen. (Beifall.) Abg. Kantsch (kon.) hält kurzfristige Weißbegünstigungsverträge im Interesse der Landwirtschaft wie auch der Industrie für wünschenswert und fordert besonders dringend eine Revision unserer Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten, gegenüber denen der deutsche Außenhandel im Jahre 1903 mit einer Unterbilanz von 474 Mill. M. abgeschlossen hat. Auch in der Eisen- und in der Textilindustrie ist uns in Nordamerika eine unerhört scharfe Konkurrenz erwachsen. Redner kritisiert dann die Bedeutung der neuen Verträge für die deutsche Landwirtschaft. Keineswegs sehe die Landwirtschaft nach Annahme der neuen Verträge einer sichereren, sorgenfreien Zukunft entgegen. Immerhin sei anzuerkennen, daß der Reichskanzler bemüht war, ausstehende Gerechtigkeiten walt zu lassen. Die Interessen an Industrie und Landwirtschaft sind solidarisch verbunden. Beide müssen gleichermaßen geschützt und gefördert werden. Nur so kann das Ganze gedeihen! (Beifall.) Im ähnlichen Sinne spricht Abg. Siegel für die nationalliberale Partei. Unter Hinweis auf die Tatsache, daß die Bevölkerung des Deutschen Reiches sich jährlich um 900000 Menschen vermehrt, bedauert Abg. Kampff (fr. Vp.), daß die deutsche Exportindustrie durch die neuen Verhältnisse schwer geschädigt werden würde. Der deutsche Export hat es ermöglicht, daß für diesen enormen Menschenzuwachs Ernährung und Beschäftigung im Inlande geschaffen wurde. Die Schädigung der Exportindustrie müsse notwendigerweise eine Minderung der Löhne und damit einen Rückschritt der Lebenshaltung der Arbeiter zur Folge haben. Die Handelsverträge schaffen die große Gefahr, daß an die Stelle des Warenverkehrs wie der der Menschenexport treten müsse. Auch das bedeute eine Schädigung der vaterländischen Interessen und der Beschäftigung im Lande. Namentlich die Landwirtschaft hat ein vitales Interesse daran, daß möglichst viel Menschen im Lande bleiben. Die deutsche Industrie hat fortgesetzt ihre Beschäftigung gezeigt, es anderen Völkern zuvor zu tun, in den neuen Handelsverträgen überwiegen die Nachteile so sehr, daß sich viele Industriezweige, um Aufträge vom Auslande zu erhalten, sich zur Auswanderung ins Ausland entschließen müßten. Dadurch würden aber die ausländischen Arbeiter und Ingenieure ihr Wissen auf Kosten ihrer deutschen Kollegen hergeben, kurz, wir würden uns selbst die schärfste Konkurrenz bereiten. Staatssekretär Graf Posadowsky befreit entschieden, daß eine solche Darstellung der Wirkung der Handelsverträge auch nur im entferntesten berechtigt sei und kündigt für die morgige Sitzung eine Ueberlegung der Ausführungen des Abgeordneten Kämpf „Punkt für Punkt“ an. Danach tritt, nachdem noch für den erkrankten Abgeordneten Baasche er Abgeordnete Büßing zum zweiten Vizepräsidenten bestellt ist, die Sitzung ein. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus hat die Versammlung wieder das gewöhnliche Alltagsbild. Vor schwach besetztem Hause sprach der Abg. Felsig (kon.) ausführlich über Baugewerkschulen und Beschäftigungsnachweise im Baugewerbe. Felsig erwiderte der Handelsminister: Die Baugewerkschulen befinden sich in erfreulicher Entwicklung, sind aber noch verbesseungsbedürftig. Ihre weitere Hebung wird eine der ersten Aufgaben des Landesgewerbeamtes sein. Die Verquickung des Beschäftigungsnachweises für den einjährig-freiwilligen Dienst mit den Fachschulen ist vom Uebel, auch die Vorschulen werden besser durch die oberen Klassen der Fortbildungsschulen ersetzt. Gewerksmäßige Prozeß wird den Lehrern an den Baugewerkschulen nicht gestattet, aber ihre Beschäftigung mit der Prozeß ist notwendig und zu fördern. Ein Regierungs-Kommissar teilte mit, daß praktische Schwierigkeiten, welche der Einführung des Beschäftigungsnachweises entgegenstehen, nicht zu überwinden waren; es soll daher versucht werden, einen besseren Schutz der Bauhandwerker durch schärfere Bestimmungen gegen Bauhandwerker herbeizuführen. Eine längere Verhandlung fand bei dem betreffenden Titel der Einnahmen über die Verquickung eines Landesgewerbeamts statt. Sämtliche Redner, unter anderen der Abg. Gulek



Gartenbesitzer und Blumenfreunde wird es interessieren, dass ein neues Katalog-Gartenbuch von M. Petersen's Blumengärtnereien in Erfurt erschienen ist. Es wird eingeleitet mit den Worten:

„Auch das Beste, was wir bilden bleibt ein ewiger Versuch.“ Das Katalog-Gartenbuch wird — man wende sich direkt an die Gartengemeinschaft Petersen — kostenfrei versandt. (308)

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 12. Februar, VI. u. Epiph. predigen:

Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Superintendent Bithorn. — Nachm. 5 Uhr: Dionysius Wuttke. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werther. Im Anschluss an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Anmündung: Pastor Werther. — Nachm. 5 Uhr: Pastor Deltus. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends. 8 Uhr: Junglingsverein.

Merseburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Roenneke.

Religiöser Gottesdienst. Sonntags vormittags: 7 Uhr: Besuche. 8 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Barock mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Abendmahl. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Besuchsgelegenheit.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet: Sonntags von 11-12 vorm. und nachm. 3-7 Uhr.

Bekanntmachung.

Feinpredikanthilfe, die bei der nächsten Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Merseburg ausgeführt werden sollen, sind bis 1. März bei dem Postamt hiersebst oder bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle (Saale) anzumelden. Die Anmeldeformulare können bei dem hiesigen Postamt kostenfrei bezogen werden.

Anmeldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkt eingegeben werden während des nächsten Bauabschnittes nur gegen Erstattung der durch die verpätete Anmeldung erwachsenden Mehrkosten erledigt werden.

Merseburg, 1. Februar 1905. Kaiserliches Postamt. Lattermann.

Für die Armenlücke

ging weiter ein: Ungenannt 20 M., Frau von Wenzly 5 M., Freitau v. d. Rede 6 M., Ungenannt 10 M., Ungenannt 20 M., Frau v. Dist 10 M., G. S. 6 M., Herr Fleischermeister Niemann 12 M. etc. Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.

Verlangen Sie sofort gratis, gegen 10 Pf. Porto, Probe u. Anweisung über Vereitigung der

Trunksucht.

Hygienisches Institut, Hannover 85, Alsterstraße 6.

Keinen Husten

mehr giebt es nach dem Gebrauch von Walsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons in B. a. 25 Pf. allein echt in der Stadt-Apotheke, bei Max Sagen und Richard Kupper. (2225)

Markt 11, 2. Etage,

6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgrasse; großer Korridor, große Küche, Gas- u. Badeneinrichtung, p. 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Polamentengeschäft von G. Hoffmann. (2535)

Einpännige Aufschweißbirne, neue sowie gebrauchte, sind billig zu verkaufen. (275) Carl Hecken, Sattlermeister.

Zolldeklarationen

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutmännern, Nährenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg beim alleinigen Vertreter Bernh. Oeltzschner, Bierh. 207. (2410)

Man verlange ausdrücklich nur das echte

„Köstritzer Schwarzbier“.

Gothaer Feuerversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 errichtet. Nach dem Rechnungsabschluss der Vant für das Jahr 1904 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuss:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber auch durch die unterzeichneten Agenturen: Oscar Steckner, i. Fa. C. A. Steckner in Merseburg.

E. Temme, Rentner und Magistrats-Assessor a. D. in Mühlgen (Bez. Halle).

C. H. Hülse, Kaufmann in Landshüt (Bez. Halle).

R. Gregor, Lehrer in Elgen.

Max Hüthig i. Fa. F. E. Hüthig in Schützky. (309)

Konditorlehrlinge.

In Folge der häufig irreführenden Annoncen von Fabriken und Bäckereien machen wir Eltern und Vormünder darauf aufmerksam, daß die Konditorei-Gelehrten der Konditoren-Zunung erlernt werden kann. Derselben verteilen sich auf folgende Städte:

Alsteden, Brechna, Cönnern, Delitzsch, Giesleben, Gilsburg, Bitterfeld, Freyburg, Halle, Herzberg, Hohemilfen, Kahna, Kocien, Langsdorf, Lützen, Merseburg, Mühlberg, Raumburg, Querfurt, Saargörschen, Schmiedberg, Teuchern, Torgau, Weißenfels, Wittchenberg, Zitz, Zörbig.

Nähere Auskünfte und Ansuchen geeigneter Lehrstellen durch

Johannes David, Halle a. S., (252)

Vorsitzender der Konditoren-Zunung des Reg.-Bezirks Merseburg zu Halle a. S.

Piano-Magazin Maercker & Co. Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen. empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener Pianinos, Flügel u. Harmoniums und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leih-Institut empfohlen. (2600)

Bay-Rum. das Beste gegen Saarauskall, löse und in Flaschen empfiehlt die Neumarkt-Drogerie. (310) empfiehlt C. L. Zimmermann. (314)

PALMIN feinste Pflanzenbutter unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Den Herren Landwirten empfehle:

Rud. Sack's unübertroffene Stahlfüge, Drill- und Hackmaschinen, leichte und schwere Eggen, Furchenheber, Hackpflüge etc. Dreiteilige Cambridgewalzen und eiserne dreiteilige Stahlgewalzen, Weichschleppen, Zugschleppen, Wasserleitungen u. s. w.

Ferner: Bargeboer's Geburtschilf-Apparat für Rindvieh etc., der in keiner Wirtschaft fehlen sollte; er erleichtert infolge seiner reichen Einrichtung die Geburtshilfe bei Rindvieh ungemein, im Stehen wie im Liegen zu benutzen und übertreibt vorteilhaft alle bisherigen dergleichen Apparate. Prospekt gratis. (312)

E. Rosch, Maschinenfabrik, Merseburg.

Samen aus Erfurt. Ein Mustersortiment Gemüsesamen enthaltend 10 Pakete Samen Radis, Rettig, Möhren, Blumenkohl, Weisskraut, Rotkraut, Wirsing, Rosenkohl, Kohlrabi, Salat, Zwiebeln 1 20 Pakete M 2. Ein Mustersortiment Blumensamen enthaltend 10 Pakete Samen Reseda, Nelken, Astern, Levkojen, Vergissmännchen, Balsaminen, Sonnenblumen, Löwenmaul, Veilchen, Stiefmütterchen 1 20 Pakete M 2. Peterseim's Blumengärtnereien Hoflieferanten, Erfurt. Umsonst erhalten Sie Haupt-Katalog 1905 über Blumen- und Gemüse-Samen, Kartoffelsaatgut, Rosen, Obstbäume. Preise dieses Jahr sehr billig. (307)

Luther-Festspiele in Merseburg

von Dr. Hans Herrig in der Kaiser-Wilhelms-Halle, unter Leitung und Mitwirkung des Herrn Ober-Regisseurs Frey-Bertin, 70 Darsteller und 30 Sänger.

Spielplan: Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr (besonders für Auswärtige).

Plätze in Vorverkauf: Sperrpreis 2 M., 1. (nummerierter) Platz 1 M., alle übrigen Plätze 50 Pf. Vorverkauf der nummerierten Plätze bei Herrn Kaufmann Frahner, ft. Ritterstraße 18, alle übrigen Plätze bei den Herren Kaufleuten Otto Fuchs & H. Rietzsch, und Müller, Markt 14. (296)

An der Abendtafel Sperrpreis 2,25 M., 1. (nummerierter) Platz 1,25 M., alle übrigen Plätze 60 Pf.

Künzels Dentinkitt zum schmerzlosen Selbstpompieren hoher Zähne empf. Richard Kupper.

Betheiligungs- oder Capital-Gesuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Blatte erscheint. Man mache sich im Falle die 40jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition Dausch & Co. m. b. H. zu Nutze. Bräutliche Inserenten: Vorhänge bereitwillig. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Wafulatur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Götte Soldiner Sahnen-Räuschen, ff. weichen Kämmelkäse, ff. Thüringer Stangen, Spitz, Harzer, Nieheimer Sopyjen, extra große Bauernkäse empfiehlt G. Strehlow, Gothaerstr. 39.

Doktor Weber's Arnicaöl, vorzüglich bewährt gegen Haarausfall und Schuppenbildung, Conrad Schröter's Nuzöl, ein feines, haardunkelndes Öl, empf. Rich. Kupper's Drogerie.

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle mit diesem gesetzlich geschützten Sterne. Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen. I. Beste, Blauwolle mit blauem Stern an jedem Strang. II. Prima, Rothwolle mit rothem Stern. III. Mittlere, Violetwolle mit violetem Stern. IV. Consumwolle I., Grünwolle mit grünem Stern. V. Consumwolle II., Braunwolle mit braunem Stern. Jede gewünschte Stärke und Drabung. — Zu beziehen durch die Handlungen.